

Es gilt das gesprochene Wort!

Sparen und Investieren mit Augenmaß

In den vergangenen Tagen wurde in den Medien viel über die Budgetverhandlungen und das Österreichische Bundesheer berichtet. Diese Fülle an Berichterstattung hat mich nicht überrascht – das ist im Vorfeld von Budgetgesprächen nichts Ungewöhnliches. Und ich finde es als Verteidigungsminister richtig und wichtig, dass über das Bundesheer gesprochen wird. Es sollte mehr über das Österreichische Bundesheer diskutiert, das Bundesheer sollte öffentlich stärker thematisiert werden – nicht nur im Vorfeld von Budgetverhandlungen, denn in dieser heiklen Phase fehlt es leider in vielen Fällen an sachlicher Argumentation, ist bei manchen vielleicht ein wenig zuviel an Emotion im Spiel.

Dafür habe ich aber auch durchaus Verständnis. Ich verstehe, wenn gerade vor Budgetverhandlungen Vertreter von privaten Offiziersvereinen den Weg in die Medien suchen. Und ich weiß, dass sie diesen Weg nur finden, wenn heftig gepoltet und ebenso heftig argumentiert wird. Und ich weiß auch, dass sie es ehrlich meinen und mit Herz und Emotion für ihre Sache eintreten.

Verstärkte Nervosität ist verständlich, aber in Zeiten wie diesen unangebracht.

Ich halte nichts von einer Politik des „Alles oder Nichts“. Es gilt vielmehr, mit kühlem Kopf und mit Verstand Lösungen im Sinne des Bundesheeres zu suchen und zu finden. Das war immer mein Zugang zur Politik – und ich habe mich auch vor den Budgetverhandlungen mit Finanzminister Pröll von diesem Weg, der für mich der einzig erfolgsversprechende ist, nicht abbringen lassen.

Genauso wenig habe ich mich seit der ersten Stunde meiner Amtszeit davon abbringen lassen, in die Truppe des Bundesheeres zu investieren – die Ausstattung, die Geräte und auch die Kasernenstandorte zu verbessern. Denn es gab beim Bundesheer in den letzten Jahrzehnten Versäumnisse bei der Modernisierung des Geräts und bei Investitionen in die Infrastruktur. Mir als Verteidigungsminister war und ist es daher ein großes Anliegen, wichtige Investitionen in die Truppe voranzutreiben und umzusetzen.

Seit 2007 wurden insgesamt 230 Mio. Euro in die Modernisierung und in den Neubau der Bundesheer-Gebäude investiert. Die Kasernen des Österreichischen Bundesheeres sind Arbeitsstätte und Unterkunft für 24.000 Bundesheer-Angehörige und ca. 30.000 Grundwehrdienern pro Jahr.

In Geräte und Ausstattung sind rd. 290 Mio Euro geflossen – um Beispiele zu nennen: ein neues Truppenfunksystems, neue LKWs, neue gepanzerte Fahrzeuge mit ABC-Ausstattung, neue geschützte Mehrzweckfahrzeuge oder das neue Flugfunksystem.

Mit den 230 Mio. für die Kasernen wurden also insgesamt 520 Mio. Euro in die Truppe des Bundesheeres investiert.

Gleichzeitig habe ich dafür gesorgt, dass das personelle Gewicht zur Truppe hin verlagert wird. Der Verwaltungsapparat wurde und wird weiter verschlankt. Das Ministerium ist dabei mit positivem Beispiel voran gegangen: Wir haben die Sektionen und Stäbe verringert, so dass es jetzt auch weniger Leitungsfunktionen gibt. Das Ministerium wurde von 1200 auf 900 Bedienstete verschlankt.

Ich rede nicht nur über die Verwaltungsreform, sondern ich setze sie in meinem Haus auch konsequent um. Die Truppe – also jene Soldatinnen und Soldaten, die draussen bei den Menschen sind – braucht das Personal und die finanziellen

Ressourcen. In der der Verwaltung und der Bürokratie muss gespart werden. Und das tun wir auch. Es ist bereits in wenigen Monaten gelungen, 400 Mitarbeiter von der Verwaltung zur Truppe zu bringen.

Apropos draußen bei den Menschen: Ich möchte an dieser Stelle meine Anerkennung und Wertschätzung für all jene Soldatinnen und Soldaten zum Ausdruck bringen, die in diesen Tagen der Bevölkerung bei der Bewältigung der Schneemassen und bei den so wichtigen Lawineneinsätzen zur Seite stehen.

Das Bundesheer beweist wieder einmal, dass es der österreichischen Bevölkerung in Notsituationen Schutz und Hilfe gibt. Das Bundesheer hilft dort, wo andere nicht mehr können.

Im Übrigen stehen auf Knopfdruck jederzeit 10.000 Soldatinnen und Soldaten bereit, um im Fall einer Katastrophe, die wir uns alle nicht wünschen, zu helfen.

Insgesamt stehen mit Stand heute rund 2.500 Soldatinnen und Soldaten des Österreichischen Bundesheeres im Inland und im Ausland im Einsatz.

Ich bin als Verteidigungsminister stolz auf unsere Soldaten, die hochprofessionell und hochmotiviert ihre Arbeit für die Sicherheit Österreichs machen. Und ich bin stolz diesem Ressort vorstehen zu dürfen.

Ich habe auch aus diesen Gründen vor einigen Wochen ganz gezielt für das Bundesheer als Arbeitgeber geworben. Beim Bundesheer wird es im Jahr 2009 zu einer Neuaufnahme von etwa 1.000 Soldatinnen und Soldaten kommen. Wir brauchen zusätzlich Soldaten, um unsere vielen Leistungen vom Katastrophenschutz, über den Assistenzeinsatz bis hin zu den Auslandseinsätzen erfüllen zu können.

Gerade in Zeiten steigender Arbeitslosigkeit mache ich allen interessierten jungen Menschen das Angebot, sich in den Dienst der österreichischen Bevölkerung zu stellen. Es warten verantwortungsvolle und spannende Aufgaben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Soldaten werden auch in der Miliz benötigt. Denn natürlich ist durch den verkürzten Grundwehrdienst, zu dem ich zu 100 % stehe, der Zulauf zur Miliz nicht mehr zahlenmäßig so stark wie früher – das ist bekannt und nichts Neues. Aber ich weiß auch aus vielen Gesprächen mit Milizsoldaten, dass auf Grund des freiwilligen Engagements Ausbildungsstand, Elan und Stimmung im Milizkader sukzessive besser werden.

Die Miliz ist ein ein integraler Bestandteil des Österreichischen Bundesheeres. Ohne den Soldatinnen und Soldaten aus dem Miliz- und Reservestand wird das Bundesheer auch in Zukunft seine umfassenden Aufgaben für unsere gemeinsame Sicherheit nicht bewältigen können. Bei Auslandseinsätzen decken Soldaten aus dem Miliz- und Reservestand immerhin - je nach Mission – einen durchaus sehr hohen Anteil am Personalstand ab (z.B.auf den Golanhöhen dzt. ca. 70%, in BOSNIEN&HERZEGOWINA ca. 35%!).

Unsere Milizsoldaten spielen auch bei Einsätzen im Inland, z.B. bei Luftraumüberwachungseinsätzen (zuletzt während des Weltwirtschaftsgipfels in Davos) oder auch während der UEFA EURO 2008 eine völlig integrierte Rolle

Und um die Miliz attraktiver zu machen, wurde auch in Ausstattung und Ausrüstung investiert. In vielen präsenten Verbänden sind Milizsoldaten bereits völlig gleichwertig mit dem neuen Kampfanzug ausgestattet.

Wir haben in den vergangenen zwei Jahren die Hausaufgaben erledigt – wir haben investiert und wir haben in der Bürokratie eingespart. Wie wichtig das war, zeigt sich in der derzeitigen Situation. Denn Ende des Jahres 2008 haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dramatisch geändert. Als Folge des Glaubens an die entfesselte Marktwirtschaft durch vorwiegend US-amerikanische Finanzmarktjongleure sehen wir uns derzeit mit einer Wirtschaftskrise konfrontiert, die es in diesem Ausmaß noch nie gegeben hat.

In Zeiten wie diesen sind Einsparungen notwendig und auch zumutbar, damit Spielraum für konjunkturelle Maßnahmen und für Maßnahmen der Arbeitsplatzsicherung bleibt.

Wir alle müssen uns der Wirtschaftskrise stellen – damit wir gestärkt aus ihr herausgehen können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es gibt bei den Budgetverhandlungen weder Verlierer noch Gewinner.

Alle Ressorts werden in Zeiten wie diesen den Gürtel enger schnallen müssen. Auch das Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport. Ich habe aber gemeinsam mit dem Finanzminister eine Lösung erzielt, die sowohl Einsparungen in bestimmten Bereichen bedeutet aber auch sinnvolle und notwendige Investitionen ermöglicht, um unsere verfassungsmäßig übertragenen Aufgaben – vom theoretischen Fall der Landesverteidigung über den Katastrophenschutz bis hin zu unseren Auslandseinsätzen – auch weiterhin in der hohen Qualität wie bisher erfüllen zu können.

Es ist ein Ergebnis mit Augenmaß.

Es gilt für das Bundesheer mit Augenmaß zu sparen und mit Augenmaß zu investieren. Genau das ist es, was die Menschen von der Ressortführung in den kommenden Jahren erwarten.

Herzlichen Dank.

